



Liebe Gemeinde!

Bei den meisten Begegnungen, persönlich, am Telefon oder am Computerbildschirm habe ich den Eindruck: Es geht deutlich voran. Es scheint, als habe jede*r eine Gangart gefunden, mit der er oder sie sich gut durch diesen Moment manövrieren kann. Viele wollen jetzt nach vorn: Es wird Zeit, dass es weitergeht, nachdem das vergangene Vierteljahr irgendwo im Nebel liegen geblieben ist. Zwischen Aufbruch und Vorsicht, zwischen „jetzt aber“ und „bloß nicht“, zwischen Gegenwart und Zukunft, stehen wir und müssen entscheiden: Wie soll es weitergehen? Diese Frage hat sich immer mehr in den Vordergrund gehoben. Und es zeigen sich in dieser weltweiten Krise, die alle gemeinsam haben und die unterschiedlicher kaum erlebt werden könnte, die Problemstellen unseres Miteinanders in der Weltgemeinschaft. Es wird Zeit für „einen ganz großen Wandel“ mögen manche prognostizieren.

Wie soll es weitergehen? Bevor wir das individuell entscheiden müssen, lädt Gott uns zu sich ein: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken“ (Mt 11,28), sagt Jesus im Wochenspruch. Möge das Innehalten vor Gott und die Erinnerung an seine Liebe und Gnade uns leiten und unsere Schritte nach vorne tragen.

Uns allen einen gesegneten Gottesdienst!

Ihre Pastorin

Was brauche ich dazu?

- mindestens eine Person
- einen guten Platz, eventuell mit einem schönen Ausblick
- eventuell eine Kerze

Unsere Kirchenglocken läuten zu unseren Gottesdienstzeiten

- Sonntags, 10 Uhr und 18 Uhr
- täglich, 18 Uhr

Wer zu diesen Zeiten Gottesdienst feiert und betet, weiß: Ich bin nicht allein. In diesem Moment feiern andere Menschen mit mir. Wir teilen unsere Situation, unsere Fragen und Sorgen und auch unsere Hoffnung. Und Gott ist mit uns auf diesem Weg, jetzt und jeden Tag!

Zu Beginn:

Kerze anzünden oder Licht aufstellen.

Es sprechen eine Person allein oder mehrere.

*Eine*r:*

Wir feiern in Gottes Namen. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Alle:

Amen

*Eine*r:*

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,

Alle:

... der Himmel und Erde gemacht hat.

Gebet

*Eine*r:*

Gott.

Ich bin da. Wir sind da.

Und du bist es auch.

Bin ich auch allein

und unruhig,

weiß ich: Durch dich bin

ich verbunden.

Mit anderen, die zu Dir beten.

Genau jetzt.

Lass uns zur Ruhe kommen, mit allem, was uns zur Zeit bewegt.

Stille

Höre auf unser Gebet. Amen

Psalm 36, 6-10

Alle:

HERR, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

7 Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes und dein Recht wie die große Tiefe.

HERR, du hilfst Menschen und Tieren.

8 Wie köstlich ist deine Güte, Gott, dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!

9 Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.

10 Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir das Licht.

Amen

Lied (Vorschlag): hier vorspielen lassen

Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke, mein Licht.

Christus meine Zuversicht,

auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht.

Auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht.

Glaubensbekenntnis (Dietrich Bonhoeffer)

Alle:

Ich glaube,

dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten,

Gutes entstehen lassen kann und will.

Dafür braucht er Menschen,

die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube,

dass Gott uns in jeder Notlage

so viel Widerstandskraft geben will,
wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im
Voraus,
damit wir uns nicht auf uns selbst,
sondern allein auf ihn verlassen.
In solchem Glauben müsste alle Angst
vor der Zukunft überwunden sein.
Ich glaube,
dass Gott kein zeitloses Schicksal ist,
sondern dass er auf aufrichtige Gebete
und verantwortliche Taten wartet und
antwortet.
Amen.

Bibellesung

*Eine*r liest das Evangelium:*

Ich lese aus dem Matthäusevangelium im
11. Kapitel:

25 Jesus rief:

Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels
und der Erde, dass du dies Weisen und
Klugen verborgen hast und hast es
Unmündigen offenbart.

26 Ja, Vater; denn so hat es dir wohl-
gefallen. 27 Alles ist mir übergeben von
meinem Vater, und niemand kennt den
Sohn als nur der Vater; und niemand
kennt den Vater als nur der Sohn und wem
es der Sohn offenbaren will.

28 Kommt her zu mir, alle, die ihr
mühselig und beladen seid; ich will euch
erquicken.

29 Nehmt auf euch mein Joch und lernt
von mir; denn ich bin sanftmütig und von
Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe
finden für eure Seelen. 30 Denn mein Joch
ist sanft, und meine Last ist leicht..

Nachdenken über das Evangelium:

Im Rahmen des Vikariats, der praktischen
Berufsausbildung von uns Pastor*innen,
habe ich eine Woche im Kloster Wülfing-
hausen verbracht. Es hieß, dass wir auf der
Schwelle in das Berufsleben, noch einmal
innehalten sollten. Still werden. Im wört-
lichen Sinne. Ich habe mich darauf gefreut:
Eine Woche Kraft tanken mit Gleich-
gesinnten. Ohne Verantwortung für die
Kinder, dazu geistliche Kost, eine herrliche
Landschaft und schöne Musik ... Das
„Wellnessprogramm“ wurde zu einer
echten Herausforderung. Nach wenigen
Stunden in der Stille (das heißt Schweigen,
absolut nichts mehr sagen dürfen), fing ich
an mit Blicken nach Regelbrecher*innen
Ausschau zu halten. Kurz bevor ich anfang
mit mir selbst zu reden, entdeckte ich die
Gartenarbeit im Kräuterbeet als Quelle der
Gemeinschaft. Beim Zupfen und Jäten
versuchte ich es erst mit einem Räuspern,
dann mit „oh wie schön“ - und hatte
keinen Erfolg. Es blieb mir nichts anderes
übrig, als still zu werden.

Versuchsweise verweigerte ich dann auch
das Gedankengespräch, legte den Wider-
stand ab und begann irgendwann Orte für
das Gebet und die Meditation zu
erkunden. Ich probierte still zu sitzen. Zu
hören. Zu atmen. Eine Weile spürte ich
meine Knochen, roch das alte Mauerwerk
und hörte messerscharf. Dann spürte ich
die Wunden - und die Wunder meines
Lebens. Und plötzlich löste sich etwas. Die
Zeit schien sich auszudehnen. Ich wurde
froh. Dankbar und froh - und konnte es

nicht begründen. Am nächsten Morgen war ich immer noch froh und leicht.

In den vergangenen Monaten habe ich häufig an die Woche im Kloster gedacht. „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“ Ja, so handelt Gott, glaube ich. Er nimmt uns den Weg nicht ab. Er lässt die Wunden und die Wunder, wo sie sind - und plötzlich beschenkt er uns mit Liebe und Gnade, so dass wir eine Weile tiefe Ruhe finden. Vielleicht nicht dauerhaft, aber immer wieder. Möge diese Erfahrung Sie ebenso segnen!

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Fürbittengebet und Vaterunser:

*Eine*r:*

Gott, wir beten zu dir.

Ich hier und viele mit mir bringen vor Dich, was uns bewegt:

Den Dank für ...

Die Sorgen um

Die Gedanken an ...

Und wir denken an die Kranken und an die, die für sie sorgen.

An die Menschen, die nun arbeiten, damit wir versorgt sind.

An alle Menschen, nah und fern, die deine Liebe brauchen...

Mit deinen Worten beten wir:

Alle:

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern

Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit

in Ewigkeit. Amen.

Segen

Alle öffnen die Hände.

*Eine*r:*

Gott, segne uns und behüte uns.

Lass dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Erhebe dein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden.

Amen.

Lied (Vorschlag): hier vorspielen lassen

Du bist mein Zufluchtsort,

ich berge mich in Deiner Hand,

denn Du schützt mich, Herr,

wann immer mich Angst befällt

traue ich auf Dich,

ja, ich traue auf Dich

und ich sage: „Ich bin stark

in der Kraft meines Herrn.“

